

**Zeitschrift:** Sprachspiegel : Zweimonatsschrift  
**Herausgeber:** Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache  
**Band:** 11 (1955)  
**Heft:** 4

**Rubrik:** Mitteilung

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 18.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

tung brauchen, zumal auch die andern romanischen Sprachen ein u haben (frz. ampoulé, span. ampulloso)? Und wozu brauchen wir es überhaupt? Muß man, um einen Fehler (die „Geschwollenheit“ des Ausdrucks) zu kennzeichnen, selbst in ihn versallen? Wenigstens geht aus dem Zusammenhang klar hervor, was mit dem seltsamen Ausdruck gemeint ist. Bedenklicher ist es, wenn ein wegen seiner falschen Form undurchsichtiges Fremdwort den Weg zum Verständnis eines ganzen Werkes versperrt wie in Thomas Manns Novelle „Die Betrogene“. Die Frage, um die sich die ganze Geschichte dreht, ist, ob das Schicksal der Helden, einer alternden Frau, die von Leidenschaft für einen jungen Amerikaner ergriffen wird, seelisch oder körperlich bedingt ist. Die Waage schwankt auf und ab, bis am Schluß der zur Operation schreitende Arzt den klinischen Befund mit folgenden rätselhaften Worten feststellt: „Der Organismus war post festum mit Estrogenhormonen überschüttet“ (S. 125). Kein medizinisches Fremdwörterbuch verzeichnet diesen Ausdruck, er existiert in der deutschen Fachsprache nicht. Th. Mann hat ihn aus zweiter Hand, von einem amerikanischen Arzt, bezogen. Im Englischen gibt es in der Tat ein Wort „estrogenic“, das auf lateinisches „oestrus“, eigentlich „Stechfliege“, übertragend „Brunst“, zurückgeht, also „brunsterzeugend“ bedeutet. Die deutsche Form lautet mit treuer Bewahrung des lateinischen Vokals „oestrogen“.

Die Fremdwörterfreunde sollten sich ein Wort des italienischen Dichters Leopardi zur Richtschnur nehmen: „Das beste Mittel, die Grenzen seines Wissens zu verbergen, ist, sie nicht zu überschreiten.“

E. Merian-Genast

### Mitteilung

Aus verschiedenen Gründen mußten der „Briefkasten“ und einige andere Beiträge auf das nächste Heft verschoben werden. Dieses wird Ende September erscheinen.